

## Call for Papers

### Diversität und Inklusion

### Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit bei Beeinträchtigung und Behinderung München – 30. bis 31. Januar 2014

Gemeinsame Tagung der DGS Sektion *„Soziale Probleme und soziale Kontrolle“*, der Fellow Gruppe *„Inklusion bei Behinderung“* des MPI für Sozialrecht und Sozialpolitik, München und des Lehrstuhls für *Diversitätssoziologie der Technischen Universität München*

Datum: 30. bis 31. Januar 2014 (Beginn am 30.1 ca. 10:00 Uhr; Ende am 31. 1. ca. 17:00 Uhr)

Rückfragen an: *Dominik Baldin, Laura Dobusch*: [[diversity@mpisoc.mpg.de](mailto:diversity@mpisoc.mpg.de)]

Bereits seit Anfang der 1990er Jahre fungiert Diversität sowohl in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen als auch in öffentlichen Diskursen zunehmend als sogenanntes „Container-Konzept“. Dieser vielfältige Gebrauch ergibt sich aus dem hohen Grad der Unbestimmtheit des Begriffs und schreibt diese zugleich fort. Die unterschiedlichen Konzeptionen zeichnen sich durch eine große Variabilität relevanter Differenzierungskategorien aus, was eine systematische Rückbindung an Theorien der sozialen Ungleichheit erschwert. Dies hat zur Folge, dass in der soziologischen Auseinandersetzung um Unterscheidungspraktiken oftmals alternativen Ausdrücken/Konzepten wie Differenzen/Differenzierungen, Heterogenität, Intersektionalität oder Ungleichheit der Vorzug gegeben wird. In der politischen (Diversitätspolitik), wirtschaftlichen (Diversity Management), pädagogischen (Diversity-Pädagogik) oder gesundheitlichen (Gender Medicine) Praxis etablierte sich Diversität hingegen als zentraler Referenzpunkt im Umgang mit Verschiedenheit. Daher soll im Rahmen der Tagung ein intensiver Austausch über unterschiedliche theoretische wie empirische Zugänge zum Thema Vielfalt/Verschiedenheit stattfinden: Welchen über andere Zugänge hinausgehenden Nutzen beinhaltet das Diversitätskonzept für die Soziologie und wo stößt es an seine Grenzen?

Die Präzisierung des Gehalts von Diversität erfolgt entlang eines inhaltlichen Dreischritts, der eine Behandlung des Themas in seiner Breite, aber auch mit einer Zuspitzung hinsichtlich der Frage nach Lebenschancen ermöglichen soll: Erstens stehen Inklusions-/Exklusionstheorien im Vordergrund, die Aufschluss über Ein- und Ausschlussmechanismen und letztlich Teilhabemöglichkeiten in der Gegenwartsgesellschaft geben sollen. Hierbei scheint die Analyse, ob und inwiefern eine systematische Verknüpfung mit horizontalen wie vertikalen Ungleichheitskategorien hergestellt wird, von besonderer Bedeutung. Durch diese gesellschaftstheoretische Kontextualisierung sollen die ansonsten unterbestimmten Differenzierungskategorien eine problemorientierte Erdung erfahren. In einem zweiten Schritt soll eine vergleichende Zusammenschau von Ansätzen der Ungleichheitsforschung, der Intersektionalitätsforschung und der Diversity Studies unterschiedliche Schwerpunktsetzungen im Umgang mit Diversität/Verschiedenheit sichtbar machen. Auf diese Weise können zugleich auch Impulse für „traditionellere“ Inklusions-/Exklusionstheorien gewonnen werden. Drittens soll die theoretische Auseinandersetzung mit Diversität und damit einhergehenden Inklusions-/Exklusionsfolgen durch die Rückbindung an den Themenkomplex Arbeit konkretisiert werden. Der Fokus auf dieses Untersuchungsfeld ergibt sich aus der ungebrochen herausragenden Bedeutung von Arbeit für Fragen der Inklusion und Exklusion. Durch den Blick auf Arbeitsorganisationen können sowohl Chancen und Risiken organisationaler Praktiken im nicht-/intendierten Umgang mit Diversität ausgelotet als auch Rückschlüsse auf dortige Konzeptionen un-/erwünschter Vielfalt gezogen werden. Vor diesem Hintergrund ist auch von Bedeutung, ob Arbeitsleistung zur normalistischen Messgröße stilisiert wird oder eine Flexibilisierung in deren Bewertung stattfindet.

Behinderung wird in den drei skizzierten Themengebieten als Querschnittsthema behandelt. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass Behinderung eine jener Differenzierungskategorien darstellt, die aus der Kombination von Beeinträchtigung und Benachteiligung erwächst und im Rahmen ungleichheitstheoretischer Forschung besonders selten berücksichtigt wird. Das liegt u. a. daran, dass meist vorrangig die Adressierung individueller Defizite und weniger die Folge sozialer Verhältnisse betrachtet wird. Durch den Fokus auf Beeinträchtigung/Behinderung soll zum einen einer der randständigsten Ungleichheitskategorien (die gebührende) Aufmerksamkeit geschenkt werden und zugleich die Reichweite des Erklärungsgehalts der verhandelten Theorien und empirischen Forschungen besonders deutlich werden.

Zentrale Fragstellungen der drei Themenblöcke sind:

#### **1. Mechanismen der Inklusion/Exklusion**

Welche Erklärungsansätze verfolgen gängige Inklusions-/Exklusionstheorien hinsichtlich unterschiedlicher Lebens und Teilhabechancen? Werden sogenannte horizontale Differenzierungskategorien angemessen berücksichtigt und sind bei deren Auswahl ggf. Muster erkennbar? Welche Rolle spielen

Beeinträchtigung/Behinderung im Rahmen der Inklusion-/Exklusionstheorie und wie werden sie konzipiert? Welche analytischen Adaptionen der Diversitätstheorien folgen aus einer systematischen Berücksichtigung der Kategorie Behinderung? Ergeben sich daraus weiterführenden Fragestellungen und Implikationen für die Soziologie sozialer Ungleichheit?

## **2. Konzeptionen von Diversität**

Welche Schwerpunktsetzungen unter den Differenzierungskategorien werden vorgenommen und wie wird diese Auswahl theoretisch und/oder empirisch begründet? Wie verhalten sich die einzelnen Kategorien zueinander und welcher Stellenwert wird intersektionalen Betrachtungsweisen in diesem Zusammenhang eingeräumt? In welchem Verhältnis stehen Diversitäts- und die Intersektionalitätsforschung? Welche Rolle nimmt die Kategorie Behinderung in den jeweiligen Konzeptionen von Verschiedenheit ein und welche Rückschlüsse ergeben sich daraus jeweils für die konzeptuellen Ein- und Ausschlüsse?

## **3. Diversität und Organisation von Arbeit**

Wie gestaltet sich der organisationale Umgang mit Diversität theoretisch und empirisch im Bereich der Arbeit? Werden Differenzierungskategorien als il-/legitime Abweichungen konstruiert und wenn ja, wie wird dies begründet? Welche Variabilität im Leistungsverhalten gekoppelt an Differenzierungskategorien wird akzeptiert, welche hingegen delegitimiert? Welchen Bezugspunkt stellt Behinderung in organisationalen Diversitätskonzeptionen und explizit diversitätsbezogenen Praktiken dar? Lassen sich charakteristische Unterschiede zwischen dem Umgang mit Behinderung und anderen Kategorien auch hinsichtlich der geforderten Arbeitsleistung feststellen?

Wir bitten um Vortragsangebote im Umfang von ca. 800 Wörtern (max. 2 Seiten in Word), die sich mit einer oder mehrerer der angeführten Themenstellungen beschäftigen. Nachwuchswissenschaftler\_innen werden ausdrücklich ermutigt, sich zu bewerben. Senden Sie uns Ihr Abstract bitte **bis zum 31.07.2013** per E-Mail an: [[diversity@mpisoc.mpg.de](mailto:diversity@mpisoc.mpg.de)]

Die Entscheidung über die Auswahl der Vorträge für das Tagungsprogramm erfolgt bis spätestens 01.10.2013. Es ist geplant, die Beiträge – nach entsprechender positiver Begutachtung – in einem Schwerpunktheft der *Sozialen Probleme* zu publizieren. Die an einer Veröffentlichung interessierten Forscher\_innen werden gebeten, dies auf dem eingereichten Abstract zu vermerken.

Die Tagungsräumlichkeiten sind barrierefrei zugänglich. Sollte eine bestimmte Form der Assistenz benötigt werden, bitten wir um Kontaktaufnahme per E-Mail. Wenn Sie ein Angebot zur Kinderbetreuung in Anspruch nehmen möchten, bitten wir Sie ebenfalls um eine kurze Nachricht.